

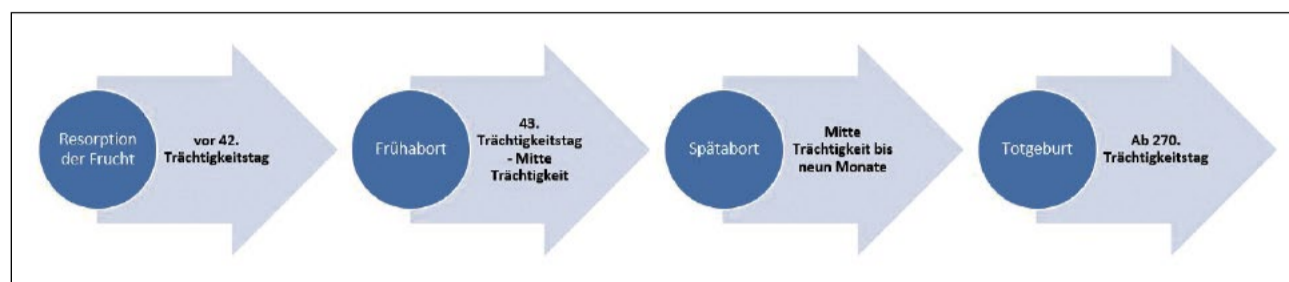


Fachteil Aborte bei Rind, Schaf und Ziege

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 18 ■ www.strickhof.ch

Aborte bei Rind, Schaf und Ziege abklären lassen

Gehäufte Aborte können zu grossen wirtschaftlichen Schäden führen



Zwischen den verschiedenen Aborten wird anhand des Trächtigkeitsstadiums unterschieden. Grafik: Karoline Schweingruber

Fast jeder Landwirt hatte bereits Aborte in seiner Herde, sei es bei Rind, Schaf oder Ziege. Der Grund dafür wird oft erst bei gehäuftem Vorkommen abgeklärt. Eine frühzeitige Abklärung kann weitere Verluste verhindern.

Bei den Abortursachen gibt es zwei grobe Unterscheidungen:

Durch Erreger (z.B. Chlamydien, Neospora, IBR/IBV, Coxiellen) ausgelöst oder durch andere (Umwelt-)Faktoren, wie z.B. Stress durch Überbelegung, Krankheit des Muttertiers, Missbildungen des Fötus oder Mehrlingsträchtigkeiten.

Gesetzliche Vorgaben

Durch den Artikel 129 der Tierseuchenverordnung ist klar geregelt, wie bei einem Abort in der Herde vorgegangen werden muss. Es besteht eine Meldepflicht von Aborten bei Rindern, welche 3 Monate oder länger trächtig waren, und jedes Verwerfen von Schafen und Ziegen an den Tierarzt. Der Tierarzt muss eine Untersuchung durchführen, wenn sich der Abort in einem Händlerstall oder im Sömmerungsgebiet ereignet hat oder in einem Klauentierbestand innert 4 Monaten mehr als ein Tier verworfen hat.

Abklärung der Ursache

Es ist sehr wichtig, dass Abortursachen abgeklärt werden. Dies erfolgt auch im

Interesse des Tierhalters und darf nicht als Schikane angesehen werden. Befindet sich eine schwangere Frau am Betrieb und arbeitet im Stall mit, ist die Abklärung besonders wichtig. Bestimmte Aborterreger sind auch für den Menschen gefährlich und können zu einer Fehlgeburt führen. Erreger wie z.B. die Coxiellen können zu Q-Fieber beim Menschen führen.

Fällt bei einem Abort der Verdacht auf einen Erreger als Ursache, nimmt der Tierarzt verschiedene Proben mit und schickt diese ins Labor.

Am besten ist es, wenn das Abortmaterial (Nachgeburt und Fötus) zur Verfügung steht. Zusätzlich kann eine Blutprobe des Muttertiers genommen und analysiert werden.

Je nach Erreger ist die Blutprobe wenig aussagekräftig, da ein positives Ergebnis lediglich aussagt, dass es bereits zu einem Kontakt mit dem Erreger gekommen ist, aber es ist nicht klar, ob der Nachweis mit dem aktuellen Abortgeschehen zusammenhängt.

Nachgeburten fachgerecht entsorgen

Um eine Verbreitung von Aborterregern bestmöglich zu verhindern, ist eine sachgerechte Entsorgung wichtig. Dies bedeutet, wenn die Nachgeburt nicht bereits gefressen wurde, sie aus dem Tierbereich zu entfernen und

Interview zum Fachteil

Prof. Dr. Nicole Borel

Vetsuisse-Fakultät Zürich, Professorin für Infektionspathologie Schwerpunkt Chlamydien



«Aborte frühzeitig melden und abklären lassen!»

Sie arbeiten an der Vetsuisse-Fakultät am Institut für Veterinärpathologie. Was sind Ihre Aufgaben am Institut?

Meine Aufgaben bestehen aus Forschung, Lehre, Diagnostik und Administration. Das Hauptforschungsgebiet unserer Gruppe sind die Chlamydien. Als nationales und internationales Referenzlabor für Chlamydienaborte bei Schaf und Ziege sind wir beauftragt, diagnostische Untersuchungen durchzuführen, neue Tests zu entwickeln, Kontrollmaterial zur Verfügung zu stellen und sind in beratender Funktion tätig. Daneben bin ich als diagnostische Pathologin tätig, wo ich zum Beispiel Aborte von Rind, Schaf und Ziege auf ihre Ursachen untersuche. In der Lehre bilden wir angehende Tierärzte und Tierärztinnen aus und bieten Weiterbildungen für verschiedene Berufsgruppen an.

Wie schätzen Sie die Gefahr von Chlamydien für Menschen, die mit Nutztieren arbeiten ein?

Der Erreger des Chlamydienabortes stellt insbesondere eine Gefahr für schwangere Frauen dar. Ist eine schwangere Frau, z.B. die Landwirtin oder Tierärztin, bei der Geburtshilfe beteiligt, kann sie sich anstecken

und erkranken. Soweit bekannt, kommen durch Chlamydien verursachte Fehlgeburten bei schwangeren Frauen ausschliesslich infolge Kontaktes mit Schafen und Ziegen (sowohl durch Abortmaterial als auch mit Chlamydien behafteten Normalgeburten) vor. Es gibt bisher keine Berichte über zoonotische Ansteckungen durch vom Rind ausgehende Chlamydienaborte. Dies kann aber nicht ausgeschlossen werden

Welche Möglichkeiten gibt es, um Chlamydien nachzuweisen?

Die Chlamydien werden im Labor am besten durch den direkten Erregernachweis mittels molekularen Methoden (DNA-Nachweis) nachgewiesen. Die Kosten für die Untersuchungen im Rahmen der Tierseuchenabklärung (Schaf und Ziege) werden durch die jeweiligen Kantone übernommen.

Welchen Tipp geben Sie Landwirten, bei denen es vermehrt zu Aborten kommt?

Aborte frühzeitig melden und abklären lassen! Der Chlamydienabort verläuft oft in zwei Phasen, wobei es in der ersten Ablammsaison nur zu vereinzelt Aborten kommen kann und der eigentliche «Abortsturm» in der Folgesaison stattfindet. ■

Chlamydienabort bei Schaf und Ziege

Massenhaftes Verwerfen deutet auf Chlamydien hin

Die Chlamydienart «Chlamydia abortus» ist der Erreger von Chlamydienaborten bei Schafen und Ziegen. Hatte eine Herde noch nie Kontakt mit dem Erreger, hat eine Einschleppung fatale Folgen.

Es handelt sich dabei um ein Bakterium, das parasitär lebt und unter guten Lebensbedingungen wochenlang ansteckend sein kann. Die Erreger können z.B. in Einstreu, auf der Weide oder Stallgeräten überleben. Er löst seuchenhafte Aborte und Totgeburten aus oder es werden lebensschwache Jungtiere geboren, die kurz nach der Geburt versterben. Kommt der Erreger erstmalig in eine Herde, können bis zu 30 Prozent der Schafe verwerfen. Chlamydienaborte beim Rind kommen weniger häufig vor als bei Schaf und Ziege und das Abortgeschehen scheint weniger seuchenhaft zu verlaufen. Gegen den Chlamydienabort steht eine prophylaktische Impfung zur Verfügung.

Praktische Tipps bei Chlamydienverdacht

Folgende Punkte sollten beachtet werden, wenn Chlamydienverdacht herrscht: Schwangere Frauen dürfen den Stall nicht mehr betreten, Tier von der Herde separieren und jeglichen Kontakt mit anderen Tieren vermeiden. Kleidung wechseln und bei mind. 60°C waschen, Stiefel und Schuhe waschen und desinfizieren. Abortmaterial gut verpacken und schnellstmöglich über den Tierarzt ins Labor senden lassen.

Saubere Geburtshilfe

Geburtshilfe sollte immer mit sauberen Einweguntersuchungshandschuhen geleistet werden, damit sinkt das Risiko der Ansteckung deutlich. Vom Beratungsdienst für Kleinwiederkäuer gibt es ein ausführliches Merkblatt zum Thema Chlamydienaborte bei Schafen und Ziegen. Dies kann beim BGK angefordert werden.

■ Karoline Schweingruber, karoline.schweingruber@strickhof.ch; Nicole Borel, nicole.borel@uzh.ch



Gesunde und kräftige Lämmer wünscht sich jeder Landwirt. Bild: Karoline Schweingruber

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Donner und Hagel

Die letzten paar Jahre sind wir von schlimmen Gewitter verschont geblieben, aber am Montag von dieser Woche traf es Wädenswil mit voller Wucht. Zehn Minuten lang prasselten Golfballgrosse Hagelsteine mit böenartigem Wind auf die Kulturen, nicht einmal die Kulturen in den Folientunnels blieben unbeschadet, die spitzen Hagelsteine durchlöcherten auch diese. Ein trauriges Bild zeichnete sich ab. Klar sind die meisten versichert und es ist besser als ein «Bein gebrochen», aber die unzähligen Arbeitsstunden, die ganze Freude über die in voller Pracht stehenden Felder, das reisst einem fast das Herz heraus. Nicht weniger schade sind die zerhackten Hausgärten, auch hier ein tristes Bild.

Der Stadtmensch liest ein paar Zeilen über den Sturm und widmet sich wieder seinen Wohlstandsproblemen, als Bauer lebt man auch heute noch

«Das Beste daraus machen und nach vorne schauen. Kopf hoch, es geht immer weiter.»

von und mit der Natur und weiss um deren Unberechenbarkeit. Dieses Unwetter hätte noch vor ein paar Jahrzehnten zu Hunger und Not geführt. In der heutigen Zeit und den vollen Regalen fehlt diese Sorge bei den Konsumenten.

Dank der jahrzehntelangen Forschung und Entwicklung ist die Landwirtschaft bei solchen Naturereignissen nicht mehr ganz so hilflos. Durch den Hagel sind viele Pflanzen verwundet und dadurch sehr anfällig auf Pilzbefall, bei sofortigen Massnahmen mit geeigneten Pflanzenschutzmittel kann

zum Beispiel zu einer Kadaversammelstelle zu bringen. Natürlich ist das ein zusätzlicher Aufwand, trägt aber sehr massgebend dazu bei, dass der Infekti-

onskreislauf im Betrieb unterbrochen werden kann.

■ Karoline Schweingruber, karoline.schweingruber@strickhof.ch

zum Beispiel beim Kartoffelanbau der Krautfäule entgegengewirkt und ein Teil gerettet werden. Hier ist der Einsatz von modernen Pestiziden richtig und wichtig, auch wenn das nicht alle hören möchten.

Die Natur existiert auch in tausend Jahren noch und wird ihren eigenen Weg gehen, Klimaerwärmung oder nicht, Stürme, Hagel und Trockenperiode werden sich auch zukünftig abwechseln.

Und wir Menschen als Mitläufer sollten uns laufend anpassen. ■

Peter Bossert Wädenswil

